

Protestlied gegen den Pumpspeicher

Max Metzger aus Gottsdorf hat den Song geschrieben: Zehn Minuten über „was die Menschen hier fühlen“

Von Christine Pierach

Gottsdorf/Büchlberg. Das Pumpspeicherwerk, das die Donaukraftwerk Jochenstein AG (DKJ) in Riedl bauen will, ist das beherrschende Thema im östlichen Landkreis. Die Hälfte der rund 500 Einwohner sei dagegen, sagt Gottsdorfer Max Metzger (39) – und wehrt sich mit einem gepfefferten Protestlied.

„Ich lasse mir das nicht gefallen. Das wird ein Riesenloch. Das kann man sich gar nicht vorstellen“, sagt Metzger. „Ich will erreichen, dass es nicht immer nur um Zahlen geht. Und um Geld. Niemand fragt nach den Menschen hier. Was in ihnen vorgeht, was sie denken und fühlen.“ Im Lied heißt es: „Ihr verarscht doch die Gesellschaft. Wir sind euch egal, Gesetze macht ihr euch selber. Habt ihr schon vergessen, dass es auch noch Menschen gibt. Oder ist euer Hirn nur Geld und Profit?“

Metzger lebt mit seiner Familie 100 Meter Luftlinie entfernt vom geplanten Energiespeicher. Tiere würden aus der Leite umgesiedelt. Da sei es ein Wunder, dass „sie uns nicht auch gleich mit einsammeln und umsiedeln“. Der Bürgermeister aber „sagt koan Kommentar“, sagt das Lied. „Wegen den paar Hansln machen wir kein Trara.“ Niemand brauche zu wissen, was heimlich an Geldern fließe. „Mit dera Million jedes Jahr tun wir uns sanier’n.“ Profitieren würden nur andere, singt Metzger. „Der Kreistag stimmt ab. Ganz viele sind dafür. Ist ja nicht vor eurer Tür.“ Das Lied ist frech. Dabei ist der Text, den Metzger am Samstag mit drei Spezl’n im Musikstudio von Simon Rieger (25) in Germannsberg (Büchlberg) aufgenommen hat, „schon die von uns zensierte, sanfte Version. Für das Original hätten sie mich garantiert eingesperrt“, sagt Max Metzger grinsend.

Zehn Minuten lang ist das „Pumpspeicherlied“: „Die Lebensqualität, die is jetzt bald weg. Was uns dann no bleibt, is Wasser und Dreck“, heißt es darin. Metzger hat von 2001 bis 2005 ein Haus umgebaut für sich und seine Familie. Er wollte seine Ruhe haben, wollte, dass sein jüngerer Sohn Veit (7) am Land aufwachsen, im Wald spielen kann wie Max früher, der aus Büchlberg stammt. Mit dem Energiespeicher und fünf Jahren Bauzeit aber werde Veit mit Baggern und 300 Lastwagen pro Tag aufwachsen, „er wird jedem erzählen können, wie sich eine Sprengung anhört“. Auch der Tourismus, „bei uns is nix da außer fremde Leut“, werde leiden.

Mit im Tonstudio waren Manne Roßgotterer (44), ein Handwerker aus Kalteneck, Erzieher-Praktikant Stephan Holler (27) aus Hutthurm und Staplerfahrer Andi Kölbl (37) aus Passau. Sie unterstützen ihren Spezl „Meze“ nach Kräften, Kölbl, weil er sich „immer gerne querstellt“, Roßgotterer, „weil ich es gut finde, wenn einer sich nicht nur am Stammtisch das Maul zerreißt, sondern etwas tut“. Max Metzger steht auf: „Und jetzt sind wir Pazifisten und singen dagegen.“

<http://www.youtube.com/watch?v=96IVYDT0LCU>